18

Julian Panich

MEIN ARMER JOSEF

Exposé eines Filmes
über Josef Stalin und seine Familie

Für die Einen war er ein Gott; der Kult seiner Religion war mächtig. Und doch war er nur ein Mensch wie du und ich. Für die Anderen war er ein Teufel; denn das Böse, das er in die Welt brachte, war unermeßlich. Aber doch war er nur ein Mensch wie du und ich. Er wurde von einer einfachen Frau in einer ärmlichen Hütte geboren, und er starb in seinem Bett im dreiundsiebzigsten Lebensjahr. Er wurde bestattet, - das erste Mal wie ein Gott in einem gläsernen Sarg -, das zweite Mal wie ein Mensch - in der Erde. Von den Einen verflucht, von den Anderen bis zum heutigen Tage vergöttert.

Doch was war das für ein Mensch, dieser aus einer in einer der entfernten Provinzen Rußlands gelegenen Kleinstadt stammende Seminarschüler mit nicht abgeschlossener Schulbildung? Er, der erfolgreiche Plünderer und Terrorist, Agent der zaristischen Polizei und gleichzeitig Revolutionär und Bolschewik, er, Begründer einer Partei mit besonderem, kriminellen Charakter und Führer einer Großmacht, - Was war er für ein Mensch, dieser Josef Dschugaschwili, der in die Weltgeschichte als Generalissimus Josef Stalin einging?

Bei unserem Versuch einer Darstellung des psychologischen Porträts dieses Menschen verschieben sich die Grenzen von Zeit und Raum, von Realität und Unterbewußtsein. Unsere Recherchen stützen sich auf die wenigen Zeugnisse, die er hinterlassen hat; den das Geheimnisvolle war eine der mächtigsten Waffen in der Hand des Josef Stalin während seines jahrelangen zähen Kampfes um die absolute Macht, seiner einzigen Leidenschaft und des einzigen Zieles, das er in seinem langen, schwierigen Leben kannte.

Personen der Handlung:

1. Josef Stalin - Marschall der UdSSR -, 63 Jahre alt, rüstig, ruhig, spricht leise, betont langsam, so, als ob er einer Sekretärin diktieren würde; ist einfach, bis hin zur Primitivität, besitzt groben Soldatenhumor. In seinen Traumgesichtern erscheint Stalin nervös, teuflisch, hinterlistig, hitzig und streitsüchtig, erweckt Angst, Verachtung und manchmal ... Mitleid.
2. Swetlana Stalina, Tochter aus der zweiten Ehe Stalins, 17 Jahre alt, fester, stolzer Charakter, feinfühlige Tochter und Schwester; intelligenter Mensch, verletzt durch die Grobheit des Vaters. In den Traumgesichtern treten die beschriebenen Charakterzüge noch stärker zu Tage und bilden ein harmonisches Ganzes. Sie kennt die Wahrheit über ihren Vater; sie ist sein Spiegel, ein Spiegel ohne Mitleid, ohne Verzerrungen.
3. Wassilij Stalin, Sohn aus der zweiten Ehe Stalins, 22 Jahre alt, Flieger, auf sowjetische Weise eine Art "Kronprinz"; blinder Glaube an den Vater. Wassilij ist brutal und dem Alkohol verfallen. In den Traumgesichtern verändert sich Wassilij Stalin nicht, da für Stalin sein Charakterbild feststeht; allerdings erscheint er in den betreffenden Szenen als der, welcher er in einigen Jahren sein wird: mit 26 Jahren General-Leutnant, borniert, Würdenträger der Stalin'schen Hierarchie.
4. Jakob Dschugaschwili, Sohn aus der ersten Ehe Stalins, 25 Jahre alt; ihm ist es nicht gestattet, den Parteinamen "Stalin" zu tragen. In den Traumbildern (Jakob erscheint ausschließlich in den Traumszenen) verkörpert er den Märtyrer, gefangen in einem faschistischen KZ. Jakob ist ein direktes Opfer seines Vaters, und nur er allein ist bereit, seinem Vater zu verzeihen, wie ein Christ dem verirrten Sünder verzeiht.
5. Wlassik, Major des Staatssicherheitsdienstes, 45 Jahre alt, Leibwächter Stalins; schweigsam, unauffällig, obwohl er ständig im Hause Stalins anwesend ist; führt die Befehle Stalins unbedingt aus. In den Traumbildern ist Wlassik bereits ein allmächtiger General des KGB

Alter: 55 Jahre. Wlassik ist ruhig, wie nur ein Henker ruhig sein kann.

6. Soldat Iwan Iwanow, 20 Jahre alt, Soldat der Kremlwache Iwanow ist einfältig, aber doch schlau.
   In den Traumbildern stellt er den Typus des russischen Bauern dar, der die ganze Tiefe des Niederganges Rußlands während der Stalinherrschaft begreift, der auch seine eigene Schuld erkennt, da er diese Macht unterstützt.
7. Dichter Boris Pasternak, 55 Jahre alt, großer russischer Dichter, ausgezeichnet mit dem Nobelpreis für Literatur;
   Der Dichter Pasternak erscheint nur in den Traumgesichtern Stalins, klarer Verstand, präzise, poetische Ausdrucksweise.

Kurzer Überblick über die Handlung des Filmes

Der Zweite Weltkrieg war in vollem Gange. Im Winter 1943, genauer gesagt, am 27. Februar 1943 erschien Stalin unerwartet auf dem dem bei einem alten Moskauer Kloster gelegenen Friedhof. Hier ist seine Frau, Nadeshda Allilujewa, begraben, die ihrem Leben 1932 ein Ende gemacht hatte. In den Minuten seiner seltenen Besuche am Grabe seiner Frau ist Stalin aufrichtig; er fühlt Schmerz und Einsamkeit. Kaum in der Lage, seine Tränen zurückzuhalten, flüstert er: "Warum, Warum hast Du mich verraten?"Der Selbstmord seiner Frau erschien Stalin immer als Verrat an seinen Idealen und seiner Politik. Nadeshda Allilujewa hatte einen Abschiedsbrief hinterlassen, in dem sie die Tyrannei Stalins scharf verurteilte. In diesem Augenblick der Verzweiflung und der Leere in seiner Seele begegnete Stalin zufällig beim Grab der verstorbenen Frau Stalins auf dem Friedhof der Soldat Iwan Iwanow, der beim Grab der Nadeshda Allilujewa Wache hält. Gerade diesen Iwan Iwanow braucht Stalin an diesem Tag in seiner Niedergeschlagenheit. Und Stalin nimmt den Soldaten in seiner Limousine vom Friedhof mit zu sich in den Kreml, wo sich auch die Kaserne der Friedhofswache befindet. Unterwegs fragt Stalin den Soldaten nach der Stimmung unter den Truppen und nach der Stimmung unter dem einfachen Volk. Stalin imponiert dieser Soldat. Er ist der Typ jenes blauäugigen, zu jedem Opfer bereiten Patrioten, den Stalin so sehr braucht. Und so lädt Stalin den Soldaten zu sich nach Hause ein - auf eine Tasse Tee. ... Stalin weiß, warum er den Soldaten eingeladen hat: Er hat keine Lust, den Tag in der Enge des Familienkreises zu verbringen.

Gerade an diesem Tag feiert man den Geburtstag seiner Tochter Swetlana. Nach zwei Jahren der Evakuation, weitab von der Front, war sie wieder nach Moskau zurückgekommen. Das von Stalin bewohnte Teil des Kreml ist hell erleuchtet, der Tisch ist gedeckt. Für Ordnung im ganzen Haus sorgt Major Wlassik - der alte, treu ergebene Leibwächter Stalins. Er ist Sekretär, Koch und Kammerdiener zugleich. Andere Dienstboten gibt es im Hause nicht. Gäste sind heute auch keine da. Die Verwandten

seiner Frau waren in den letzten Jahren nach und nach auf geheimnisvolle Weise verschwunden; Freunde hat Stalin nicht. Wlassik hat alles auf das Beste vorbereitet: Blumen, Speisen, Wein, Früchte. Aber der Festtag ist überschattet von einer Mitteilung, die Stalin erst vor kurzem von schwedischen Diplomaten übermitteilt worden war: Der ältere Sohn Stalins, Jakob, befindet sich in deutscher Gefangenschaft, und Stalin wurde über diplomatische Kanäle der Vorschlag unterbreitet, seinen Sohn gegen einen beliebigen deutschen General auszutauschen. Stalin lehnte kategorisch ab: "Ich habe keinen Sohn in Kriegsgefangenschaft!"

Und das muß Stalin jetzt seinen Kindern - dem Bruder und der Schwester Jakobs - sagen. Stalin erwartet von seinen Kindern Unterstützung und Zustimmung. Aber das Gespräch mit seinen Kindern nimmt unerwartet einen ganz anderen Lauf: Der jüngere Sohn, Wassilij, überschüttet seinen Vater mit Bitten, ihn in den Kampf an die Front zu schicken und ihn nicht als einfachen Leutnant eines Ersatzregiments im Hinterland festzuhalten. Alle seine Freunde sind schon mindestens Hauptmann - und er? Stalin will seinen Sohn Wassilij nicht an die Front lassen; er befürchtet, daß auch sein jüngerer Sohn in Kriegsgefangenschaft geraten und damit zum Verräter werden könnte.

Aber am schwersten hat er es heute mit Swetlana, , seinem Liebling, seinem "Hausmütterchen". Das Mädchen ist, wie Stalin von Major Wlassik erfahren hat, verliebt. Ihr Auserwählter ist Schriftsteller. Nicht nur, daß er viel älter ist als Swetlana, sondern noch dazu: "Den haben dir die Zionisten untergeschoben! Die Juden umzingeln mein Haus!" brüllt Stalin.

Jetzt hat Stalin wieder einen Vorwand für grobe, ja sogar zynische Bemerkungen, für Ausfälle gegen den geliebten Schriftsteller, gegen die Juden überhaupt, gegen die Tochter, die das Andenken der Mutter ... den Namen der Mutter schändet. "Deine Mutter würde ein zweites Mal sterben, wenn sie das wüßte!" brüllt Stalin. "Und warum ist sie das erste Mal gestorben?" fragt Swetlana.

Der Streit zwischen Stalin und seiner Tochter beginnt zunächst in Gegenwart Wassilijs und des eingeladenen Soldaten Iwanow und setzt sich dann im Schlafzimmer der verstorbenen Frau Stalins fort (jahrelang durfte dieses Zimmer niemand, nicht einmal Swetlana, betreten). In diesem Zimmer überschüttet der Vater jetzt Swetlana mit Vorwürfen und jagt sie dann hinaus.

Allein gebleiben liegt Stalin auf dem Ehebett, das Gesicht in den Kissen vergraben. Plötzlich hört er die Stimme seiner Frau: "mein armer, armer Josef!" An der Wand hängt das Bild seiner Frau, lächelnd, jung, schön...

O, wie sehr braucht er Mitleid! In seinem ständigen Kampf mit den Feinden, in seinem ständigen Kampf um die Macht ist er versteinert. Der einzige Mensch, der ihn hätte erweichen können, war seine Frau, aber: "Auch Du hast mich verraten, Nadeshda, wie alle anderen!"

Es folgt eine Szene des ohnmächtigen Zorns, der sich bis zum Wahnsinn steigert: Er zerfetzt die Bettücher dieses verfluchten, ihm verhaßten Ehebettes, er reißt den ihn beengenden Kragen der Marschallsuniform auf. Diesen Tobsuchtsanfall Stalins beobachtet der Soldat Iwanow, der zufällig an der Tür des Schlafzimmers vorbeigeht. Starr blickt Stalin auf den Gast und ... das Schicksal Iwanows ist schon besiegelt. Iwanow muß sterben: "Er weiß zu viel, dieser Soldat."

Stalin kehrt an den Eßtisch zurück, an dem 3 junge Leute sitzen: Swetlana, Wassilij und der Soldat Iwanow. Swetlana spricht begeistert von irgend etwas. Stalin hört zu. Man spricht über Lyrik. Swetlana liest Gedichte von Boris Pasternak vor. Stalin macht ein finsteres Gesicht. Er beschimpft Pasternak grob, nennt ihn einen Feigling und einen Nichtsnutz wie überhaupt "alle diese Intelligenten"! Er habe allen Grund für diese Behauptung, er kenne Pasternak. Doch plötzlich unterbricht er sich. Stalin erhebt sein Weinglas und bringt einen blumigen georgischen Trinkspruch aus. Er sagt, daß er noch keine Gelegenheit gehabt habe, für seine Tochter ein Geschenk zu besorgen und fragt sie, was sie sich zu ihrem

siebzehnten Gebrutstag wünsche. Swetlana lächelt vielsagend und verspricht, ihren Wunsch ... später ... zu äußern. Stalin, heftig: "Willst Du vielleicht diesen Juden?! Ha ha?!" Weinend läuft Swetlana auf ihr Zimmer.

Nun wird der Abend trübselig. Stalin stellt das Gramophon an. Aus dem Lautsprecher ertötnt ein lautes, flottes Soldatenlied. Stalin schickt den schon ziemlich betrunkenen Sohn Wassilij zurück in seine Kaserne. Dann schickt er auch den Soldaten Iwanow weg, nicht ohne vorher Major Wlassik zu befehlen, diesen Zeugen von Auseinandersetzungen im Hause Stalins zu beseitigen. "Niemand darf erfahren, daß er hier war." Das Soldatenlied ertönt immer noch.

Stalin und Wlassik trinken zu zweit weiter. Sie trinken schweigend. Stalin schläft am Tisch ein. Wlassik entfernt sich leise über den Teppich.

Wie von einem Schlag aus dem Schlaf gerissen, wacht Stalin plötzlich auf und blickt sich um. Er ist allein im Zimmer. Er zieht seine Uniformjacke aus . Darunter trägt er ein weißes Hemd.. Müde, wie ein alter Mann, geht Stalin langsam in der Wohnung umher. Alle schlafen. Swetlana schläft in ihrem Zimmer, Major Wlassik schläft in der Uniform. Stalin geht in sein Arbeitszimmer. An den Wänden des Arbeitszimmers - Bücher. Tausende von Büchern. Er nimmt sein Lieblingsbuch heraus, das Buch Machiavellis "Il Principe". Er blättert darin, wirft es zur Seite und läßt sich auf das Sofa fallen. Und ... sieht Swetlana vor sich. Nein, das ist nicht Swetlana,! Sie sieht Swetlana nur erschreckend ähnlich - seine verstorbene Frau, Nadeshda Allilujewa. Und er hört ihre Stimme: "Armer Josef! Mein armer Josef!"

Es erklingt die schwere, tragische Musik Schostakowitsch (Synphonien Nr. 2, 6, 7).
Von dieser Szene an beginnt die Vermischung von Realität und Traum, beginnen die

TRAUGESICHTER STALINS.
In seinen Traumgesichtern spricht Stalin mit allen Personen, die uns in den vorhergehenden Szenen begegnet sind. Alle diese Personen sind in derselben Wohnung versammelt, nur die Beleuchtung der Wohnung ist anders. Auch die Menschen und die Fakten stehen in einem anderen Licht. Nein, nicht bescheiden und verwundbar steht Swetlana vor Stalin: Sie ist eine Antigone aus der griechischen Tragödie des Sophokles, die den Kampf mit Kreon aufnimmt; furchtlos und zielbewußt streitet sie mit dem Vater. Sie kennt die Wahrheit über den Tod der Mutter. Man hat ihr davon erzählt. Stalin begreift, woher dieses Wissen Stammt - denn die Geschwister seiner verstorbenen Frau sind ja noch nicht alle verhaftet. Und sofort erteilt er General Wlassik, dem Chef seiner persönlichen Geheimpolizei, sich der noch übrig gebliebenen Angehörigen seiner Frau "anzunehmen". Und Swetlana, die ihren Vater kennt, begreift, daß auch sie jetzt umgebracht oder ins KZ geschickt werden. Sie erbittet als Geburtstagsgeschenk die Begnadigung ihrer verwandten. Stalin hat seine eigene Logik, die Logik der Macht; ihn umzustimmen ist unmöglich. Es folgen Bitten, die bei Stalin nur Gelächter hervorrufen. Stalin lacht alle Bittsteller aus. Und er wiederholt vor Swetlana das Gespräch über die Verteidigung des Dichters Mandelstamm, das er, Stalin 1937 mit dem von Swetlana geliebten Dichter Pasternak geführt hatte.
In das Gespräch mischt sich Wassilij Stalin. Jetzt ist er schon General, was er in einigen Jahren sein wird. Wassilij verurteilt heftig die Gedichte Mandelstamms, die zu dessen Festnahme und Verbannung führten.

In den fieberhaften Traumgesichtern Stalins erscheint nun der Dichter Pasternak selbst. Aber dieser Pasternak ist nicht jener feige und ängstliche Sowjetbürger, der in Stalins Erzählung mit seinem Führer spricht. Der Dichter und Staatsbürger Pasternak, der durch seinen Roman "Dr. Schiwago" schon berühmt geworden ist und den Nobelpreis dafür erhalten hat, entlarvt das Wesen der Tyrannei Stalins. In seinem Streit mit Pasternak windet sich Stalin, versucht, den Gegner zu überlisten, bald schmeichelnd, bald drohend; Stalin zitiert die Bibel und Machiavelli, er zitiert Shakespeare, dessen

Werke von Pasternak so hervorragend übersetzt worden sind.
Sämtliche Gründe und logische Darlegungen, die Stalin ins Feld führt, schlagen letzten Endes auf ihn selbst zurück.
Und dann bittet Stalin um Mitleid: Er ist doch auch nur ein Mensch, er ist nicht unsterblich. Er hat eine erdrückende Bürde auf sich genommen - ein in der blutigsten Schlacht der Geschichte stehendes Land zu regieren...

Die einzigen Worte des Trostes hört Stalin von seinem Sohn Jakob. In Stalins Traumgesicht erscheint Jakob bereits in der Sträflingskleidung des deutschen KZ Sachsenhausen. Auf die Vorwürfe Stalins, daß ihn sein Sohn verraten habe, weil er sich gefangen nehmen ließ, erwidert Jakob ruhig und überzeugend, daß er und Millionen anderer von ihm verraten worden seien, von seinem Vater ... Marschall Stalin.
Stalin fleht seinen Sohn um Vergebung für diese "unvermeidliche Sünde" an. Und der Sohn, Opfer seines Vaters und Opfer dessen Politik, - vergibt Stalin.

Keine Vergebung dagegen findet Stalin bei dem Wachsoldaten Iwan Iwanow, der von Stalin einfach so ... rein prophylaktisch - beseitigt wurde. Die Worte Iwanows sind die Worte des einfachen russischen Menschen, zu dessen Unglück in Rußland dieses äußerst grausame Regime errichtet wurde.Mit dem Zynismus eines kaltblütigen Intriganten, mit der Manipulation von Gedanken Napoleons und Hitlers, mit all dem versucht der vom Streiten erschöpfte Stalin sich zu verteidigen.
Und wiederum, wie im wirklichen Leben, kommt ihm der allmächtige Chef der persönlichen Geheimpolizei Stalins, jetzt schon General Wlassik, zu Hilfe. Unnachsichtig verjagt er sämtliche ungebetenen Besucher aus Vergangenheit und Zukunft. Und schließlich kommt es zu einem offenen Gespräch zweier Henker.
Und im Laufe dieser Unterhaltung wird es Stalin mit Schrecken klar, daß eines Tages ein solcher Wlassik auch ihn, Stalin, verhaften könnte! Denn auch über ihn, Josef Stalin, wurde schon längst eine Akte angelegt. Stalin findet keine Worte.
Die Angst schnürt ihm die Kehle zu. Und dann spricht Wlassik seine, Stalins Gedanken aus, spricht mit Stalins Stimme, Stalins Worten. Stalin verliert das Bewußtsein.

Wie ein gutes Kindermädchen wiegt General Wlassik den erschöpften Stalin in den Schlaf, der Polizist und Polizistenknecht sagt zu seinem großen Führer: "mein armer Josef!" Und Stalin schläft ein.

Ende der Traumgesichter.

Stalin schläft auf einem einfachen Sofa in seinem Arbeitszimmer. Draußen vor den Fenstern ist es bereits hell; die Sonnenstrahlen tauchen die Türme des Kreml in helles Licht. Es erklingt ein Militärmarsch. Mit dem Kreml im Hintergrund erscheinen die letzten Schriftzüge auf der Leinwand:

Stalin: starb eines natürlichen Todes (laut anderer Quellen wurde er von seinen engsten Vertrauten getötet. Er wurde zwei Mal begraben: das erste Mal wie ein Gott in einem gläsernen sarg im Mausoleum, das zweite Mal wie ein Mensch - in der Erde. Er war 73 Jahre alt. Laut medizinischer Gutachten litt Stalin von früher Kindheit an an Schizophrenie.

Sohn Jakob: kam 1944 im Kz Sachsenhausen um, nachdem er erfahren hatte, daß sich sein Vater von ihm losgesagt hatte. Er stürzte sich in den Stacheldrahtzaun und wurde von der Wache erschossen.

Sohn Wassilij: Generalleutnant der Luftwaffe, nach dem Tode Stalins wurde er zum gemeinen Soldaten degradiert und in ein Irrenhaus gebracht. Andere Quellen besagen, er sei in ein Gefängnis gebracht worden. Er verstarb an den Folgen von Alkoholismus im Jahre 1962, kurz nachdem er wieder auf freien Fuß gesetzt worden war.

Swetlana Allilujewa-Stalin: flüchtete aus der Sowjetunion 1967 und lebt heute in den Vereinigten Staaten.

Der Dichter Boris Pasternak verstarb, in Ungnade gefallen, nachdem im Westen sein in der Sowjetunion verbotener Roman "Dr. Schiwago" veröffentlicht worden war. Kurz vor seinem

Tode wurde er mit dem Nobelpreis ausgezeichnet.

General Wlassik, General der Leibwache Stalins: verschwand spurlos an dem Tage, an welchem Stalin starb. Möglicherweise wurde er irgendwo ohne Gerichtsverfahren und Anklage liquidiert. (Andere Quellen besagen, er lebe ruhig mit einem dicken Generalsruhegeld).

Die Szenen aus dem Leben Stalins sind vom Autor erfunden, gestützt auf das spärliche dokumentarische Material und die wenigen Zeugnisse, die über diese geheimnisvolle Persönlichkeit erhalten sind, die Rußland von 1924 bis 1953 regierte.

Drehobjekte:

1. Wohnung Stalins im Kreml; eine 5-Zimmer-Wohnung mit Küche, Schlafzimmern, Wohnzimmer und dem Arbeitszimmer Stalins. Äußerst einfach möbliert, viele Bücher, billige Reproduktionen schlechter Bilder. Während der Traumbilder ist die Wohnung in ein irreales, grelles Licht getaucht.
2. Ecke in einem Moskauer Friedhof. Mauer aus Ziegel, Büsche, bescheiden wirkende Marmortafel mit der Inschrift: Nadeshda Allilujewa.
3. Treppenhaus im Hause Stalins, kann sich in jedem beliebigen um das Jahr 1910 erbauten alten Haus befinden.
4. PKW nach einem Modell der 30er Jahre.

Kostüme und Schminke nach bekannten Photographien. In den Traumgesichtern dieselben Kostüme, aber von leuchtend weißer Farbe.